

Atemberaubender Schönklang

Bläserquintett zum Auftakt von «Sonntags um fünf»

Das Quintetto dei Secondi eröffnete die Saison der Kammermusikreihe »Sonntags um fünf« des Sinfonieorchesters. Auf dem Programm stand auch eine Uraufführung.

SIEGRUN SCHMIDT

Zum Bläserquintett Quintetto dei Secondi gehören Dirk Hagemann (Flöte), Mjchel Rosset (Oboe), Monika Weder (Klarinette) Felix Gass (Fagott) und Hubert Renner (Horn). Es ist immer wieder erstaunlich, wie aus den Reihen des Sinfonieorchesters St. Gallen Kammermusikensembles entstehen, die dann in dieser Konzert-Reihe auf höchstem Niveau musizieren. Gerade in solchen kleineren Formationen bestärkt sich freilich die Qualität des Orchesters.

Das Quintetto dei Secondi hatte sich aussergewöhnliche Bläser-Kammermusik ausgesucht. Auf dem Programm stand neben einer Schweizer Erstaufführung, auch eine Uraufführung.

Böhmisch

Vergnüglich und spritzig begann das Konzert mit dem 1964 entstandenen Quintett des tschechischen Komponisten Isa Krejci. Stark rhythmisch geprägt

klang böhmische Folklore an, verbunden mit überschäumender Musizierfreude, musikalisch in der Nachfolge von Bohuslav Martinu zu verstehen, ja sogar ein Hauch von Dvoraks Slawischen Tänzen schien mitzuschwingen. Das viel zitierte böhmische Musikantentum kam in diesem neoklassizistischen Werk voll zum Tragen, wie es sich auch in den langsamen, von volksliedhafter Schönheit bestimmten Sätzen ausdrückte.

Mit Italienischem Flair

Nach diesem beeindruckenden Entrée kam ein nächster Glanzpunkt: In Anwesenheit des Komponisten fand die Schweizer Erstaufführung der «Ommagio à Verdi» von Juraj Filas aus dem Jahr 2003 statt. In diesem Werk sind nicht etwa Verdis Opern-Highlights für Bläserquintett arrangiert; es handelt sich vielmehr um eine prachtvolle, sinnliche Komposition voller Virtuosität, in der das Quintett seine ganze Brillanz ausspielen konnte.

Blühend und melodienselig, in Terzen schwelgend mit italienischem Flair, elegant, mit einem Adagio, verführerisch schön wie eine Opernarie, so begeisterte das Ensemble mit herrlichen Solopassagen der einzelnen Instrumente und im Zusammenspiel. Atemberaubender Schönklang,

der im lichtdurchfluteten, synkopereichen Schlusssatz dann effektvolle Italianità aufblitzten liess.

Nachklang an eine Oper

Nach der Pause folgte die Uraufführung. Diesmal war der Komponist nicht nur anwesend -er spielte gar selbst mit. Michel Rosset hat sich einige Gedanken über die Oper «Katja Kabanova» aus der vergangenen Saison im Theater gemacht und diese musikalisch umgesetzt. In «6 Miniaturen - Nachklänge zu Katja Kabanova» stellen sich programmhafte Impressionen dar; in Rossets kompakter Klangsprache geben sie die bedrückende Situation des Dramas wieder, fangen aber auch lyrische Momente ein. und werden so zu eigenständigen Nachklängen an Janaceks Oper.

Klassisch schön in der Anlage, doch als eines der wichtigsten Werke seiner Art im frühen 20. Jahrhundert erklang zum Abschluss das Bläserquintett von Carl Nielsen. Eigenwillig im ersten Satz, gefolgt von einem anmutigen Menuett, wurde es von einem ausladenden Variationensatz beschlossen, in welchem das Quintetto dei Secondi nochmals in wunderschönen Solopassagen seine herausragenden Fähigkeiten unter Beweis stellte.